

Freitags in Joggingbuxe zur Schule

Ein Fußmatten-Spruch lautet: „Zuhause ist, wo die Jogginghose wohnt.“ Ginge es nach den Wünschen zahlreicher Jugendlicher, müsste diese Formel abgeändert werden in: „Schule ist, wo die Jogginghose sitzt.“ Auch an Lippstädter Lehranstalten ist der Drang zur Gemütlichkeits-Buxe groß. Daher hat die Drost-Rose-Realschule einen sehr umfassenden Kleider-Knigge eingeführt. Einen Dress-Code, bei dem das Bündchen allerdings einmal in der Woche gelockert wird: Freitags dürfen die 600 Schülerinnen und Schüler in Schlapper-Look zum Unterricht kommen.

VON URSULA VIELBERG

Lippstadt – Gestern Vormittag auf einem Flur der Drost-Rose-Schule: Marc (15) huscht nach der großen Pause gut gelaunt Richtung Klassenzimmer. Seine Kleidung schafft gemütliche Wohnzimmer-Atmosphäre: Er trägt eine graue Jogginghose. Marc ist nicht der einzige, der hier heute eine Sweatbuxe trägt. Warum auch nicht. Sie ist ja



Freitags ist das Wahrzeichen der Bequemlichkeit erlaubt! Die Schülerinnen und Schüler der Drost-Rose-Schule müssen sich an einen Dresscode halten – aber am letzten Tag der Woche dürfen sie in Jogginghosen erscheinen. FOTO: VIELBERG

Jogginghose im Unterricht trage, weil ich mich in ihr wohlfühle.“

Doch die Meinungen innerhalb der Schülerschaft gehen da weit auseinander.

Lutz (16) aus der 10m stellt klar: „Schule ist keine Freizeitbeschäftigung, ich finde Jogginghosen im Unterricht respektlos.“ Sein Klassenkamerad Seyed sieht es ähnlich: „Jogginghosen im Unterricht sind peinlich, sie sehen unseriös aus.“ Der gleichaltrige Leo ging einmal in Schlapper-Hose zur Schule, nie wieder. „Es war ein komisches Gefühl, viel zu bequem.“

Aber in der Kleiderordnung ist nicht nur das Wahrzeichen der Bequemlichkeit geregelt, sondern auch das Tragen provokanter Kleidung.

Schulleiterin Eggenstein: „Uns hat missfallen, dass unsere Schüler und Schülerinnen vermehrt auch Kappen oder Mützen trugen, Mädchen im Sommer in bauchfreien Tops kamen. Einige hatten auch Pullis und Shirts mit politischen Statements an oder mit einer Rhetorik, die wir für die Schule nicht angemessen finden. Aus einem Entwicklungsprozess heraus, an dem Lehrer, Eltern und Schüler beteiligt waren, haben wir dann eine Kleiderordnung erstellt.“

Diese besteht aus sechs Punkten.

- Keine Mützen oder Kappe im Unterricht.
- Keine tiefen Ausschnitte, Unterwäsche bleibt bedeckt.
- Keine politischen oder beleidigenden Sprüche auf der Kleidung.

- Keine bauchfreien Tops.
- Leggings sind nur erlaubt, wenn Rock, Shorts oder langes Oberteil drüber gezogen wird.
- Keine Jogginghosen. Außer freitags.

Angemessene Kleidung sieht die Schulleitung auch als Vorbereitung auf das spätere Arbeitsleben, in dem man auch nicht aussehen kann, als wäre man gerade

von der Couch gekommen.

Nochmal Ute Eggenstein: „Unser Dress-Code ist auch eine pädagogische Maßnahme. Wir wollen einfach den Blick der Schüler und Schülerinnen schärfen. Sie sollen lernen und wissen: Was ist angemessene Kleidung? Mit welcher Kleidung ecke ich an? Und warum sollten Mädchen aufpassen, nicht bauchfrei in der Öffentlichkeit auf-

zutreten? Wir thematisieren diese Fragen auch im Unterricht.“

Doch manchmal fällt die Kleidung auch in einen Graubereich. Ein Schüler trägt gestern auf seiner Jacke den politischen Halbsatz: „F*CK Nazis.“ Eggenstein: „Wäre das F-Wort ganz ausgeschrieben, wäre die Jacke verboten.“

Zuletzt hatte eine Kleiderordnung an einer Schule in Wermelskirchen bei Remscheid hohe Wellen geschlagen. Hier wurden die Jugendlichen nach Hause geschickt, wenn sie gegen den Dress-Code verstoßen hatten. Eltern beschwerten sich über die Sanktion. Zu Recht: Juristisch war sie nicht haltbar. Die Drost-Rose-Schule hat sich etwas anderes einfallen lassen. Etwas, was wirkt.

Eggenstein: „Bei Verstößen gegen die Kleiderordnung haben wir Ersatzkleidung, die wir extra angeschafft haben. Die Schülerinnen und Schüler sind nicht immer amused, wenn sie gebeten werden, die Ersatzkleidung anzuziehen. Die Shirts sind sehr weit geschnitten, entsprechen also nicht den Mode-Vorstellungen der Jugend. Das hat aber sein Gutes. Die Mädchen, die einmal die Ersatzkleidung getragen haben, kommen eher kein zweites Mal in bauchfreien Tops in die Schule.“

Karina aus der 10. Klasse berichtet: „Die Ersatzkleidung wirkt abschreckend. Einmal musste eine Schülerin über ihr Top ein weites T-Shirt tragen, da stand dann auch noch so etwas komisches drauf. Das ist peinlich.“



Ute Eggenstein

leitet seit vier Jahren die Drost-Rose-Realschule.

ausdrücklich erlaubt.

Schulleiterin Ute Eggenstein: „In der Diskussion mit den Schülerinnen und Schülern über die Kleiderordnung haben wir festgestellt, dass die Jogginghose für sie sehr wichtig ist. Da haben wir gesagt: ‚Okay, wir bieten euch einen Casual Friday an.‘ Wir haben ihnen gesagt: ‚Freitags habt ihr die Möglichkeit in Jogginghose zu kommen, wenn es euch denn unbedingt wichtig ist.‘“

Marc ist es wichtig. Er zählt auf: „Sie ist bequem, man fühlt sich wohl und es gibt auch modische Modelle. Auch meine Mutter hat kein Problem, wenn ich so in die Schule gehe.“ Eine Mitschülerin, die gestern in schwarzer Schlapper-Buxe kam, sagt: „Ich kann mich einfach gut konzentrieren, wenn ich eine

Der Kopf ist sichtbar.

Wir verzichten auf Kopfbedeckungen.

Alles bleibt verborgen.

Wir zeigen keine tiefen Ausschnitte oder die Unterwäsche.

Hier sieht man keine Haut.

Bauchnabel und Unterwäsche bleiben bedeckt.

Texte und Bilder.

Die Kleidung ist frei von politischen oder beleidigenden Sprüchen und Aufdrucken, die Rassismus, Sexismus, Drogen oder Gewalt verherrlichen.

gestaltet von Mara-Lilli Weber (7m)

Leggings sind okay,

aber wir ziehen eine kurze Hose, einen Rock oder ein langes Oberteil darüber.

Sportliche Kleidung ist okay,

aber wir laufen nicht im Trainingsanzug oder Jogginghose herum.

Der Kleiderknigge an der Drost-Rose-Realschule.